



Bericht

für 2006 nach § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung
der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf“

Federführend ist der Ministerpräsident

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2006



Globushaus



Barockgarten



Jüdisches Museum Rendsburg



Wiking Museum Haithabu



Wiking Häuser Haithabu



Volkskunde Museum



Eisenkunstgussmuseum Büdelsdorf



Schloß Gottorf



Kloster Cismar



Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2006

Gemäß § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf legt der Stiftungsrat dem Schleswig-Holsteinischen Landtag den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2006 vor.

Der Stiftungsrat tagte im Jahr 2006 am 26. Mai in Schloß Gottorf unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen. Die für den 8. November anberaumte Sitzung musste wegen Beschlussunfähigkeit des Stiftungsrates ausfallen.

In der Sitzung wurden die folgenden Themen verhandelt und beschlossen:

- Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses 2005
- Beratung über den Wirtschaftsplan einschließlich Stellenplan 2007
- Beratung über die Ausführung des dritten Bauabschnittes des Barockgartens
- Aussprache und Beschluss zu Prüfungsmitteilungen des Landesrechnungshofes
- Sachstandsbericht zu Nachlassangelegenheiten zweckgebundener Erbschaften

Geschäftsverlauf

Mit einem 26 Sonderausstellungen und 22 Zusatzveranstaltungen und Aktionstage umfassenden Jahresprogramm konnte sich die Stiftung mit ihren Dependancen im Wettbewerb der Museen und Freizeiteinrichtungen um die Besuchergunst behaupten und ihre Stellung als auch überregional strahlender *Kulturleuchtturm* des Landes ausbauen. Unterschiedliche Zielgruppen ansprechende facettenreiche Sonderausstellungen wurden mit Kreativität und Einfallsreichtum sowohl in der Gestaltung als auch in der Finanzierung ermöglicht.

Mit der offiziellen Eröffnung der ersten drei Wikinger Häuser im historischen Halbkreiswall von Haithabu im April gelang es, die öffentliche Aufmerksamkeit wieder mehr für die Haithabu-Forschung und das Wikinger Museum zu interessieren. Zugleich stellt dieses neue Freilichtgelände des Wikinger Museums aber auch eine besondere Herausforderung in der Präsentation, Unterhaltung und Bewirtschaftung dar. Ziel der Stiftungsleitung war und ist es, mit den neuen Angeboten *Barockgarten mit Globushaus* und *Wikinger Häuser Haithabu* Alleinstellungsmerkmale von überregionaler Bedeutung und Besucherwirkung zu installieren, die mittel- und langfristig wieder steigende Besuchszahlen erwarten lassen, wenn sich gleichwohl damit auch Folgelasten für die Unterhaltung und Pflege verbinden.



Die Besucherentwicklung im Berichtsjahr, die mit einem Zuwachs von 29.568 Besuchern (9,7 %) auf insgesamt 332.758 Besucher sehr günstig war, belegt die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. Aus der Analyse der Besucherzahlen ergibt sich, dass es neben herausragenden Sonderausstellungen, mit Werken bekannter Künstler wie *Hundertwasser* und *Rembrandt*, eben auch die neuen Einrichtungen wie das Globushaus mit 28.861 Besuchern (+ 15,8%) und das Wikinger Museum Haithabu mit den Wikinger Häusern mit 127.299 Besuchern (+ 8,3 %) sind, die maßgeblichen Anteil an dem Zuwachs haben.

Waren aus dem Volkskunde Museum in den letzten Jahren nur sinkende Besucherzahlen zu berichten, zeichnet sich unter der neuen Leitung mit einem veränderten Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept eine positive Wende ab. Insgesamt 18.921 Besucher bedeuten 6.094 Besucher mehr (+ 47,5 %) als im Vorjahr.

Ein das Publikum in besonderer Weise ansprechendes Ausstellungsprogramm im Kloster Cismar vermochte auch dort die Zahlen des Vorjahres mit insgesamt 8.189 um 843 (+11,5 %) zu übertreffen.

Lediglich im Jüdischen Museum Rendsburg verzeichnete die Stiftung trotz inhaltlich anspruchsvoller Ausstellungen ein spürbares Minus: 4.912 Besucher bedeuten 3.003 Besucher (37 %) weniger.

	2005	2006	Zunahme Nominal / Prozent	Einnahme TDEuro
Schloß Gottorf	132.641	144.576	11.935 / 9,0%	571.963
Volkskunde Museum	12.827	18.921	6.094 / 47,5%	18.677
Kloster Cismar	7.346	8.189	843 / 11,5%	19.999
Jüdisches Museum	7.915	4.912	-3003 / -37,0%	8.704
Globushaus	24.929	28.861	3.932 / 15,8%	302.942
Wikinger Museum	117.532	127.299	9.767 / 8,3%	356.394
Insgesamt	303.190	332.758	29.568 / 9,7%	1.278.679

Festzustellen ist, dass für die Museen und ihre Dependancen nicht allein attraktive Angebote Garantien für Besuchererfolge sind, sondern eine nicht beeinflussbare Komponente wie das Wetter maßgeblich am Erfolg oder Misserfolg beteiligt ist. Immer schon waren die Landesmuseen für die Touristen ein Anziehungspunkt von besonderer Bedeutung. Eine dauerhafte Schönwetterlage im Juli des Jahres hat in den Ausstellungen auf Schloß Gottorf beispielsweise zu einem Besuchereintritt von 38,6 % geführt. Angesichts solch tiefgreifender Wirkungen kommt den Freilichteinrichtungen wie Wikinger Häuser und Barockgarten mit Globushaus als Alternativen zum klassischen Museumsbesuch weitere Bedeutung zu, wenn sie zukünftig auch noch stärker mit erlebnisorientierten Außenveranstaltungen gekoppelt werden können.

Besondere Besucherhöhepunkte konnten mit dem Ausstellungsprogramm des Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte gestaltet werden. So entwickelte sich in der Reithalle die Sonderausstellung zu „Friedensreich Hundertwasser“, in der neben einigen Zeichnungen und Gemälden vor allem Architekturmodelle des vielseitigen Künstlers gezeigt wurden, zum erfolgreichsten Ausstellungsvorhaben der letzten Jahre. Mehr als 33.000 Besucher strömten innerhalb von nur sieben Wochen in den eigentlich „ruhigeren Monaten“ März und April in die Ausstellung und sorgten so für einen kaum erwarteten Erfolg.

Aus der Privatsammlung Eva und Dr. Carl Großhaus wurden mit Johannes Hüppi und Friedrich Meckseper in zwei Sonderausstellungen neue Aspekte und Positionen dieser bedeutenden Sammlung moderner Kunst in Szene gesetzt. Im Rembrandt-Jahr gelang es der Museumsleitung, die hundert schönsten Originalradierungen Rembrandts – in Begleitung des Länderschwerpunktes Niederlande des Schleswig-Holstein Musik Festivals – nach Gottorf zu holen und somit die einzige Rembrandt-Schau zwischen Kopenhagen und Hamburg anzubieten. Mehr als 30.000 Besucher zog diese Ausstellung an. Das zeitgenössische Potential künstlerischer Gestaltungskraft des norddeutschen Kunsthandwerks war in der Triennale 2006 aufgeführt. Aus den über 600, die gesamte Bandbreite des Kunsthandwerks umfassenden, eingereichten Arbeiten wurden die von der Jury prämierten Exponate in einer eindrucksvoll inszenierten Ausstellung dem Publikum zugänglich gemacht.

In dem bundesweite Beachtung findenden Bestreben der Stiftung, auch ostdeutschen Künstlern die gebührende künstlerische Wahrnehmung beim westdeutschen Publikum zu verschaffen, wurden Gemälde des Malers Harald Metzkes in einer umfangreichen Werkschau in der Reithalle gezeigt, die von der nationalen Presse hoch beachtet wurde. Neben diesen Ausstellungsprojekten konnte die Stiftung mit mehreren kleineren Ausstellungen, wie aus Anlass des 100. Geburtstages von Edgar Augustin im Studio der klassischen Moderne besondere Akzente über Schaffen und Wirken schleswig-holsteinischer Künstler setzen. Geschlossen wurde das Ausstellungsjahr mit der Eröffnung der Music-Ausstellung in der Galerie des 19. Jahrhunderts.



Nach jahrzehntelangen Bemühungen war es für die Fachbibliothek des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte von ganz besonderer Bedeutung, im Mai 2006 den ersten Teilabschnitt fertiggestellter neuer Räume im Gebäude 20 beziehen zu können. Die mehr als 80.000 Bände umfassende Bibliothek wurde von den Beschäftigten der Stiftung binnen vier Wochen in Eigenarbeit aus dem Schlossgebäude in die neuen Bibliotheksräume verbracht.

Im Kloster Cismar stießen zwei Ausstellungsprojekte auf eine erfreuliche Publikumsresonanz: *Janosch wird siebzig – wir gratulieren* und *Hans Purrmann – im Kräftespiel der Farben*.

Über populäre Namen und Themen bei Wahrung der inhaltlichen Ansprüche und Bezüge sollten breitere Publikumsschichten zu einem Besuch des Jüdischen Museums Rendsburg animiert werden. Eine der Schauspielerin Liz Taylor gewidmete Foto-Ausstellung oder aber Zeichnungen gegen Verfolgung und Krieg des „jungen“ Zeichners Tomi Ungerer vermochten jedoch ebenso wenig Publikumswirkung zu erzielen wie die Dokumentationen „*Weißer Rose*“ zum studentischen Widerstand während der Zeit des Nationalsozialismus oder die Novembertage mit einer Ausstellung zum Wirken von Dr. Bamberger. Offenkundig gelingt es noch nicht, bei den Besuchern die Hemmschwelle zum Besuch der einzigen erhaltenen schleswig-holsteinischen Synagoge zu überwinden und zu vermitteln, dass das Judentum einen Teil unserer Alltagskultur darstellt, zu der wir unverkrampft wieder Zugang finden können.

Eine erfreuliche Entwicklung hat das Volkskunde Museum in der Publikumsgunst genommen. Unter dem Titel *Vom Mangelbrett zur Moulinette* gewährte das Museum den Besuchern einen Einblick in ein begehbares Magazin der umfangreichen volkskundlichen Sammlungen. Aus einem über die Jahre 2006 bis 2008 zu gestaltenden dreiteiligen Ausstellungsprogramm zur Evaluation des Museumskonzeptes wurde mit dem Projekt *Schleswig-Holsteinische Erinnerungsorte* die erste Ausstellung im November 2006 vor über 200 Besuchern eröffnet. Die Ausstellung, die vor allem die Schulen im Lande als Zielgruppe ansprechen soll, zeigt an Hand von geschichtlichen, wirtschaftlichen oder kulturellen Ereignissen – dargestellt mit Exponaten der volkskundlichen Sammlungen – die Entwicklung des Landes Schleswig-Holstein seit 1848. Schon die ersten Wochen nach der Ausstellungseröffnung ließen erkennen, dass mit diesem Konzept mehr Besucher für das Volkskunde Museum gewonnen werden. Durch eine Vielzahl von Aktionstagen, traditionellen wie *Pferd und Wagen* oder *Dampfmaschinen*, aber auch neuen, wie *Es brennt!*, in Zusammenarbeit mit dem Kreisfeuerwehrverband Schleswig-Flensburg oder Flohmarktveranstaltungen wie *Kunst und Kitsch* gelang es, nicht nur den schwierigen Museumsstandort sondern auch die Sammlungen den Besuchern in der Region näher zu bringen. Eine weitere Bereicherung der Sammlungen stellt die Schenkung des *Sammlers Wolfgang Kroker* dar, der dem Volkskunde Museum seine wohl einmalige *Sammlung zur norddeutschen Polizeigeschichte*



übereignet hat, die durch die Übernahme der Asservatensammlung der Landepolizeischule in Eutin eine sinnvolle Ergänzung gefunden hat und für die Zukunft Potentiale für attraktive Ausstellungsvorhaben bietet. Zusätzliche Möglichkeiten, die inhaltliche Arbeit des Volkskunde Museums kontinuierlich zu fördern, bietet das Vermächtnis von *Marie Luise Fleck*, die das Volkskunde Museum zur Alleinerbin ihres gesamten Nachlasses, der neben dem Hausrat ein Geldvermögen von 670.000 Euro umfasst, bestimmt hat.

Das durch Josef Severin Ahlmann für den Betrieb und die Unterhaltung des Eisenkunstgussmuseums Büdelsdorf der Stiftung vermachte Vermögen bietet auf Dauer die finanzielle Gewähr, dieses kleine Kunsthandwerk repräsentierende Museum neu zu konzipieren und auszubauen. Von hier aus lässt sich ein Stück authentische Industriegeschichte Schleswig-Holsteins mit modernen Mitteln beleuchten und ein zusätzliches Besucherinteresse generieren.

Der Gottorfer Landmarkt in Kombination mit dem Internationalen Museumstag – der 2006 am 21. Mai begangen wurde – ist zu einer festen Größe im regionalen Veranstaltungskalender geworden. Dieser besucherstärkste Tag der Museen im Jahr stellt immer wieder eine besondere Herausforderung sowohl für die Gestaltung des Landmarktes als größten ökologischen Verbrauchermarkt in der Bundesrepublik Deutschland, als auch für die besonderen Besucherangebote der Landesmuseen dar.

Die Ausstellungsarbeit im Archäologischen Landesmuseum war im ersten Halbjahr 2006 auf die Vervollständigung der Dauerausstellung zur archäologischen Landesgeschichte konzentriert. Unter dem Titel *Tod und Jenseits* wird den Besuchern seit dem 18. Juni 2006 in eindrucksvoller neuartiger Inszenierung das Totenbrauchtum in Schleswig-Holstein von der Jungsteinzeit bis zur Eisenzeit nahe gebracht. Das zweite Halbjahr stand im Zeichen der Vorbereitung der großen Goldausstellung. Mit der Präsentation *Magischer Glanz* setzte seit vielen Jahren erstmals wieder eine archäologische Sonderausstellung auf Schloß Gottorf besondere Akzente. Sie fand nach Abstimmung mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in der Gotischen Halle des Schlosses statt, deren goldgefasste Altäre inhaltlich in einen Dialog zu den teils spektakulären Goldfunden aus archäologischen Sammlungen traten. Die Ausstellung, die in ihrer Grundkonzeption von dem Helms Museum in Hamburg übernommen wurde, bot dem Publikum die wertvollsten archäologischen Goldfunde Norddeutschlands und zudem einige Funde aus Dänemark. Dank eines guten Verhältnisses der Gottorfer Museumsleitung zu den Kollegen des Archäologischen Landesamtes Mecklenburg-Vorpommern gelang es, in Schleswig die Originale des berühmten Goldschatzes von Hiddensee zu zeigen. Seit der Eröffnung am 06. Dezember 2006 war spürbar, dass mit der Ausstellung in der Region für die üblicherweise besucherschwachen Wintermonate ein zusätzlicher Anreiz zum Museumsbesuch geschaffen werden konnte.



Die mit Drittmitteln aus dem europäischen Sozialfonds geförderten Forschungsvorhaben *High Tec in Haithabu* und *Zwischen Thorsberg und Bornstein* fanden auch 2006 über Schleswig-Holstein hinaus Beachtung. Erfolge und Fortschritte dieser Forschungsvorhaben gaben Anlass, die Möglichkeiten zur Realisierung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung mit dem Ziel der Gründung eines Leibniz-Instituts auszuloten. Sowohl im Wissenschaftsministerium des Landes Schleswig-Holstein als auch in der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wurde Unterstützung zur Erreichung dieses Ziels signalisiert. Offen geblieben sind bislang verbindliche Zusagen zur Sicherung der Finanzierung des Vorhabens.

Für weitere Forschungsvorhaben und Publikationen wurden Drittmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeworben.

Im Wikinger Museum Haithabu wurde mit der Eröffnung der ersten drei Wikinger Häuser am 07. April 2006 unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen ein erster Teilabschnitt der neuen Freilichtausstellung für die Besucher freigegeben. Die sich mit diesem neuen Ausstellungsbereich verbindenden Hoffnungen auf eine positive Besucherentwicklung haben sich in den ersten Monaten jedenfalls erfüllt. Parallel zur Gestaltung des Außenausstellungsbereiches wurde auch mit den Planungsarbeiten zur Neugestaltung der Dauerausstellung im Wikinger Museum begonnen. Ziel ist es, ab April 2009 mit einer anderen Ausstellungskonzeption und -gestaltung dem Wikinger Museum Haithabu neue Impulse zu geben.

Für die weitere Zukunft gibt es Handlungsbedarf in den Bereichen der Ausstellungen und Sammlungen vor allem zur Schaffung eines vollklimatisierten Ausstellungsbereiches und weiteren Depotraumes zur sachgerechten Unterbringung der Sammlungen. Dies gilt in besonderem Maße für die Unterbringung der van Tienhov'schen Kutschensammlung. Die Ausstellungspräsentation in der ehemaligen Archivhalle ist angesichts der gestalterischen Möglichkeiten, aber insbesondere auch der konservatorischen Rahmenbedingungen wegen, auf Dauer inakzeptabel. Auch die Unterbringung der Restsammlung in der angemieteten ehemaligen Stadtbushalle kann nur als Interimslösung angesehen werden. An einem konzeptionellen Lösungsvorschlag wird derzeit gearbeitet. Ausstellungsvorhaben, die besondere konservatorische Rahmenbedingungen erfordern, kann die Stiftung derzeit nicht planen, da vollklimatisierbare Ausstellungsräume fehlen. Die Reithalle als mittlerweile wichtigster Ort für die Präsentation der großen Gottorfer Ausstellungen auf der Schlossinsel ließe sich mit dem technisch und finanziell günstigsten Aufwand mit einer Klimaanlage ausstatten. Die Finanzierung eines solchen Vorhabens, das ca. 350.000 bis 400.000 Euro Baukosten erfordert, sollte möglichst bald realisiert werden.



Finanz- und Ertragslage

Den größten Anteil eigener Einnahmen erzielte die Stiftung aus der Erhebung von Eintrittsgeldern. Mit 1.278.679 Euro wurde ein um 151.677 Euro über den Planansätzen liegendes Ergebnis erreicht. Das außerordentlich gute Ertragsergebnis aus dem Betrieb des Globushauses (302.942 Euro) hatte daran wesentlichen Anteil. Aus Publikationsverkäufen wurden 150.730 Euro eingenommen. Die auf 121.301 Euro gestiegenen Einnahmen aus Mieten und Pachten resultieren zum einen aus einer Nachzahlung von Nutzungsentgelten der Guldagger Stiftung aus Vorjahren sowie der gesteigerten Nachfrage der Anmietung der historischen Räume im Schloß Gottorf für repräsentative Veranstaltungen Dritter.

Angesichts sich weiter verknappender Finanzmittel für Sonderausstellungsvorhaben haben verstärkte Aktivitäten bei der Einwerbung von Spenden und Sponsoring Einnahmen von 349.463 Euro erbracht. Aus eigener Geschäftstätigkeit erzielte die Stiftung 2006 damit insgesamt 1.638.622 Euro.

Drittmittel sind der Stiftung für die aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderer Zuwendungsgeber geförderten Forschungsprojekte und Sondervorhaben in Höhe von insgesamt 414.058 Euro zugeflossen.

Für den zweiten Bauabschnitt zur Restituierung des Neuwerkgartens konnte die Stiftung über 558.356 Euro Fördermittel Dritter verfügen. Zur Fertigstellung der Gartenanlage bewilligte das Land Schleswig-Holstein der Stiftung für den dritten Bauabschnitt eine Sonderzuwendung aus dem Schleswig-Holstein Fonds über 1,8 Millionen Euro. Von dieser Fördersumme wurde 2006 ein Teilbetrag in Höhe von 980.000 Euro abgerufen.

Für die Projekte Wikinger Häuser Haithabu und SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß konnte die Stiftung aus dem mit europäischen Mitteln und Geldern des Landes Schleswig-Holstein finanzierten *Regionalprogramm 2000* Fördermittel in Höhe von insgesamt 549.588 Euro beziehen. Aus dem Schleswig-Holstein Fonds standen für die Neugestaltung des Wikinger Museum Haithabu 200.000 Euro zur Verfügung.

Die institutionelle Förderung des Landes betrug im Geschäftsjahr 2006 für den laufenden Betrieb 5.389.000 Euro und für Investitionen 459.200 Euro, also insgesamt 5.848.200 Euro. Weitere öffentliche Zuwendungsgeber waren der Kreis Rendsburg-Eckernförde und die Stadt Rendsburg mit jeweils 33.200 Euro sowie die Stadt Schleswig mit 10.000 Euro.



Die für 2006 eingeplante Kreditaufnahme von 350.000 Euro – ein entsprechender Kreditvertrag wurde mit der Investitionsbank Schleswig-Holstein geschlossen – wurde noch nicht realisiert. Der Abruf der Kreditsumme zur Refinanzierung von denkmalpflegerischen Baumaßnahmen an Gebäuden der Schlossanlage ist für das 1. Quartal 2007 vorgesehen.

Die im Wirtschaftsplan ausgewiesenen Ausgabeansätze für den Sach- und Personalaufwand wurden teilweise überzogen. Die Mehrausgaben konnten durch die erzielten Mehreinnahmen einerseits und Einsparungen bei anderen Kostenstellen andererseits aufgefangen werden. Mit 4.642.707 Euro stellen die Personalkosten für das planmäßig beschäftigte Personal der Stiftung nach wie vor den größten Einzelposten dar. Der Planansatz für Personalkosten konnte trotz expansiver Programmweiterung und die Übernahme des Tarifabschlusses für die Länder (TV-L) eingehalten werden.

Für die personellen Dienstleistungen eines Bewachungsunternehmens in der Museumsaufsicht und im Pförtnerdienst wurden 419.703 Euro gezahlt.

Mehrkosten sind vor allem in der Gebäudebewirtschaftung aufgelaufen. Mit 848.342 Euro liegen die Betriebskosten um 78.342 Euro über den Planansätzen und begründen sich im Wesentlichen durch die ständig steigenden Energiepreise. Deutlich wird dies an dem Beispiel der Liegenschaft Schloß Gottorf. Trotz eines um ca. 10 % gesunkenen Gasverbrauchs (400.000 Kw) liegen die Bezugspreise für Gas über denen des Vorjahres. Nur der milden Witterung war es zu danken, dass die Kostenbilanz nicht noch negativer ausgefallen ist. Geringere Energiekosten sind auch in den nächsten Jahren nicht zu erwarten, so dass auch zukünftig mit steigenden Aufwendungen zu rechnen sein wird. Eine Modernisierung der vorhandenen Heizsysteme ist deshalb unabdingbar und würde nachhaltige Einsparungseffekte bewirken, erfordert aber erheblichen Investitionsaufwand, den die Stiftung wegen der nur sehr begrenzt verfügbaren Investitionsmittel ohne Sonderzuwendungen des Landes nicht realisieren könnte.

Personal

Die im Stellenplan 2006 ausgewiesenen Stellen der Stiftung wurden nicht vollends in Anspruch genommen, sondern zu Beginn des Jahres vorhandene bzw. im Laufe des Jahres entstehende Vakanzen befristet nicht nachbesetzt. Die Arbeitsauslastung ist aufgrund des sehr knapp bemessenen Personalkörpers einerseits und des umfangreichen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramms andererseits außergewöhnlich hoch und verlangt der gesamten Belegschaft ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Arbeitszeitflexibilität ab. Weitere Personalreduzierungen sind angesichts der auch neu hinzu kommenden Aufgaben nicht zu realisieren. Neu besetzt wurde zum 01.01.2006 die Stelle des stellvertretenden Direktors im Archäologischen Landesmuseum. Um die Öffentlichkeits- und Pressearbeit im Sinne größerer Effizienz zu stärken, wurde eine Kuratorenstelle des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte als Stabstelle ein-



gerichtet und zum 01.04.2006 mit einem berufserfahrenen Journalisten besetzt. Durch diese personalorganisatorische Maßnahme zu Gunsten der Öffentlichkeits- und Pressearbeit hat die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen eine signifikante Aufwertung in den regionalen und überregionalen Medien erfahren. In Zusammenhang mit dem kulturtouristischen Projekt SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß wurde für das Projektmanagement und Marketing außerplanmäßig befristet eine Stelle eingerichtet, um für die Museen ein nachhaltiges Marketingkonzept zu entwickeln und in der Sparte Kulturtourismus zu etablieren.

Mit der Inbetriebnahme der Wikinger Häuser Haithabu sind neue Arbeitsplätze im Aufsichts- und Kassendienst entstanden, die mit gewerblichen Arbeitnehmern des vertraglichen Wachdienstunternehmens besetzt wurden. Zur Unterhaltung und Pflege des Barockgartens wurden neben dem planmäßigen Gärtnermeister für die Vegetationsperiode vier Saisonarbeiter beschäftigt.

Mit vier Arbeitnehmern bestehen Altersteilzeitarbeitsverhältnisse im Blockzeitmodell. Von den vier Arbeitnehmern befand sich 2006 ein Arbeitnehmer in der Freistellungsphase.

In Forschungsprojekten, die aus Drittmitteln finanziert werden, waren insgesamt elf wissenschaftliche Angestellte in befristeten Voll- und Teilzeitarbeitsverhältnissen tätig. Die Drittmittelfinanzierung erfolgt in zwei Forschungsprojekten für acht Wissenschaftler aus dem Europäischen Sozialfond mit einer Förderquote von maximal 45 v.H. der bewilligten förderungsfähigen Kosten. Der verbleibende Anteil von 55 v.H. wird durch eigene Personal- und Sachaufwendungen der Stiftung in den Projekten gegenfinanziert. Für die übrigen Forschungsprojekte wurden Sachbeihilfen eingeworben, die die Personalkosten zu 100 v.H. decken.

Betriebsbedingte Kündigungen wurden nicht ausgesprochen. Aus Altersgründen sind insgesamt sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (5,0 Stellen) ausgeschieden.

Die Krankenquote betrug mit 2015 krankheitsbedingten Ausfalltagen 6,05 v.H. und lag damit weit über dem bundesweiten Durchschnittswert.

Bauunterhaltung und Baumaßnahmen

In der Bauunterhaltung konzentrierten sich die großen Unterhaltungsmaßnahmen auf die Liegenschaft Schloß Gottorf. Am Schlossgebäude wurden die Fenster des Westflügels sowie die Nordfenster der Schlosskapelle instandgesetzt und gestrichen. Die Fensterfronten der Dachgauben des Südflügels zum Innenhof wurden erneuert und mit Kupferblechen neu gefasst. Das Dach des Ostflügels von Gebäude 19 wurde neu eingedeckt, da die alte Dachhaut wasserdurchlässig geworden war, hier drohte eine eklatante Schädigung des Dachstuhls. Im Zuge der Dachsanierung wurden neue Fenster eingebaut und die Räume im Dach- sowie einige Räume des Erdgeschosses mit



Innenanstrichen versehen. Des weiteren wurden an mehreren Gebäuden Torflügel und Türen ausgebessert und gestrichen.

Im Gebäude 15 wird in Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag des Künstlers Hans Wimmer für eine repräsentativere Darstellung dessen Künstlerwerkstatt, die bislang im Gebäude 17 ungünstig untergebracht war, ein Ausstellungskabinett eingerichtet. Wegen des zu knapp werdenden Stellraumes für die Hausmeistertechnik und Geländebetreuung wird auf der Ostseite des Gebäudes 20 ein Geräteschuppen errichtet.

Für die Gärtner des Neuwerkgartens wurde im Randbereich der Gartenanlage ein Gerätecontainer mit Aufenthalts- und Umkleideraum aufgestellt.

Bereits 2005 begonnene große Baumaßnahmen fanden 2006 ihre Fortsetzung. Der zweite Bauabschnitt zur Restituierung des Gartens, der die Herstellung der Terrassenstruktur, der Seitentreppen und Hauptwege umfasste, fand seinen Abschluss. Mit der Bewilligung von 1,8 Millionen Euro aus dem Schleswig-Holstein Fonds des Landes wurde der letzte Bauabschnitt in Auftrag gegeben. Er beinhaltet die Herstellung der Beetstrukturen auf den Terrassen sowie den Ausbau der Mittelachse des Gartens mit den großen Freitreppen, Wasserkaskaden und Fontänenbecken. Die Arbeiten des 2. und 3. Bauabschnitts kosteten im Jahr 2006 1.327.572 Euro.

Die 2006 abgeschlossene Restaurierung der Architekturoberflächen in der Schlosskapelle wurde aus dem Zukunftsinvestitionsprogramm des Landes Schleswig-Holstein 2006 mit 273.329 Euro finanziert. Gegenwärtig wird die Ausstattung der Schlosskapelle im Rahmen des Projektes SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß restauriert. Aus Fördermitteln der Europäischen Gemeinschaft und des Landes Schleswig-Holstein im Regionalprogramm 2000 sowie Eigenleistungen der Stiftung sind bisher insgesamt 124.707 Euro in die Maßnahme geflossen.

Nach Abschluss des 1. Bauabschnittes zur Herrichtung des Gebäudes 20, Nordflügel, im Frühjahr 2006, konnten im Spätsommer die Bauarbeiten des 2. Bauabschnitts beginnen. Nach der Fertigstellung im Frühjahr 2007 werden die Fachbibliothek des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte sowie deren graphische Sammlung in dem Gebäudeflügel untergebracht sein. Im 2. Bauabschnitt betragen die Baukosten bislang 440.095 Euro.

Als weitere Maßnahme wurde mit der Restaurierung der Architekturoberflächen des Hirschsaales begonnen, die ebenfalls zu dem Projekt SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß gehört. Wegen ihres schlechten Erhaltungszustands war diese bis November 2007 laufende Maßnahme überfällig.



Die Rekonstruktionen der Wikinger Häuser Haithabu konnten 2006 um zwei Hausbauten ergänzt werden. Von den geplanten sieben Häusern sind vier Häuser unterschiedlicher Bauart aufgestellt und die zugehörigen Außenanlagen hergerichtet worden. Die Bauaufwendungen belaufen sich 2006 auf 578.999 Euro.

Zur Lösung der Dachproblematik des Wikinger Museum Haithabu wurde eine baureife Planung erstellt, die den Bau einer Dekontaminierungsanlage für das anfallende Oberflächenwasser vorsieht und mit 360.000 Euro veranschlagt ist. Die Finanzierung und Umsetzung der Baumaßnahme ist für 2007 und 2008 geplant.

Mit den vorgenannten Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen wurde und wird ein Teil des im Jahr 2000 dokumentierten Bauunterhaltungs- und Instandsetzungsstaus abgebaut. Gleichwohl besteht auch für die Zukunft ein erheblicher Instandsetzungsbedarf, der vor allem eine Modernisierung der Gebäude- und Anlagentechnik beinhaltet. Eine Aktualisierung der im Jahr 2000 erstellten Strukturanalyse wurde zwischenzeitlich bei der Gebäudemanagement Schleswig-Holstein in Auftrag gegeben.

Ausblick

Auch 2007 wird die Stiftung wieder mit einem umfangreichen und anspruchsvollen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm aufwarten. Dabei gilt es, die Angebote mit offensiver Presse- und Öffentlichkeitsarbeit regional und überregional in Szene zu setzen und die Zusammenarbeit mit den den Tourismusverbänden im Lande und darüber hinaus zu intensivieren, aber auch die eigene Region mehr als bisher in den Fokus eines offensiven Marketing zu rücken.

Erkennbar wird, dass der auch noch zum Jahresabschluss 2006 vorhandene vergleichsweise hohe Bestand an flüssigen Mitteln mit den überwiegend im Jahr 2007 abzuschließenden großen Instandsetzungsvorhaben und Baumaßnahmen schwindet. Die von der Stiftung zu erbringenden Eigenfinanzierungsanteile in den Projekten des *Regionalprogramms 2000* sowie des *Schleswig-Holstein Fonds* werden die Auflösung der noch gegebenen Liquiditätsreserve bedingen, die beschlossene Kreditaufnahme von 350.000 Euro unabdingbar machen und für darüber hinaus gehende Belastung sorgen. Daraus folgt, dass auch die kurzfristige Liquiditätsplanung zunehmend wichtiger wird. Große finanzielle Bedeutung ist der zeitnahen Zuweisung von Fördermitteln des *Regionalprogramms 2000* beizumessen, um angesichts des großen Investitionsaufwandes in den laufenden Bauvorhaben Liquiditätsengpässe zu vermeiden.

Angesichts eines nur bedingt einschätzbaren Besuchsaufkommens in den Monaten Mai bis September wird die Stiftung neue Investitionsvorhaben im ersten Halbjahr nicht angehen und sich zunächst auf die Fertigstellung der laufenden Instandsetzungs- und Bauvorhaben beschränken.



Chancen und Risiken

Mit einem geänderten Personalkonzept hat die Stiftung in den Bereichen Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing die Effektivität und Effizienz ihrer Außenwirkung verbessern können. Angesichts der sich immer schneller ändernden und entwickelnden gesellschaftlichen Trends und Rahmenbedingungen kommt diesen Bereichen immer größere Bedeutung zu, den Stellenwert der Museen in der Medienwelt zu erhalten und ggf. auch neu zu definieren. In der hier gewonnenen Professionalität liegt ein erhebliches Maß an Zukunftssicherung. Das zurückliegende Jahr hat bewiesen, dass es mit einer Mischung aus qualitativ hochwertigen, zugleich aber auch inhaltlich populären Projekten gelingen kann, Menschen neu zu motivieren, die Museen zu besuchen. Nicht jedem Zeitgeist und Trend soll und kann dabei nachgegangen werden. Bei allem diesbezüglichen Ehrgeiz gilt es aber stets, die inhaltlichen Grundprinzipien des musealen Auftrags und der Wissenschaftlichkeit zu wahren.

Die neuen noch nicht ganz fertiggestellten Freilichteinrichtungen der Museen bieten zukünftig vielgestaltige Möglichkeiten, ansprechende Veranstaltungen zu initiieren. Große Aufmerksamkeit ist bei der Angebotsentwicklung auch den Reaktionen und Wünschen der Besucher beizumessen ohne dabei das eigene Profil und die eigenen Ansprüche zu sehr herabzusetzen. Ziel bleibt eine weiterhin kontinuierliche Steigerung der Besuchszahlen, die aber nicht in jedem Jahr zweistellige Zuwachsraten erwarten lassen. Besucherzuwachs bedeutet zugleich ein Eigenbeitrag zur Sicherung der finanziellen Rahmenbedingungen durch eigene Erträge. Gleichwohl kann eine Verbesserung der Ertragslage die der Stiftung verbleibenden finanziellen Risiken aus der Kostenentwicklung für Personal- und Sachbedarf, aber auch aus den Folgekosten für die neuen Einrichtungen nicht ausgleichen. Eine rasante Preisentwicklung im Energiebereich erfordert bei dem sehr hohen Energiebedarf der Stiftung Investitionen in die Gebäude- und Anlagentechnik mit dem Ziel der Energieeinsparung und Kostenbegrenzung. Auch die Gebäudeunterhaltung selbst bleibt ein Handlungsfeld, das in den nächsten Jahren erheblichen finanziellen Aufwand erfordern wird, der durch die Stiftung allein nicht geleistet werden kann und deshalb auch zukünftig zusätzliche Investitionshilfen des Landes unentbehrlich macht.

Schleswig, Juni 2007

Gez. Peter Harry Carstensen
- Stiftungsratsvorsitzender -





Fantastischer Saisonauftakt: Die Modelle, Pläne und Bilder Friedensreich Hundertwassers bescherten Schloß Gottorf mit 33.000 Besuchern in sieben Wochen einen rekordverdächtigen Start in das Ausstellungsjahr 2006.



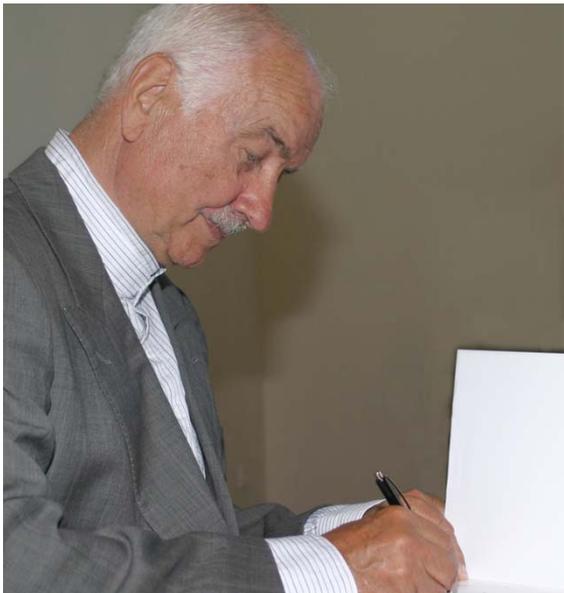
Der Künstler und sein Galerist: Die große Retrospektive Harald Metzkes (re.) in der Reithalle, die von Kunstkritikern und Besuchern gleichermaßen mit Begeisterung aufgenommen wurde, wäre ohne die Unterstützung des Berliner Kunsthändlers Dieter Brusberg nicht derart geglückt.



Goldene Zeiten: Der Magische Glanz in der Gotischen Halle, die größte Sonderausstellung des Archäologischen Landesmuseums seit vielen Jahren, erwies sich als bei den Museumsbesuchern überaus beliebter Lichtblick in der dunklen Jahreszeit.



Die Höhepunkte des Kunsthandwerks: Alle drei Jahre verzaubern die Arbeiten der besten norddeutschen Kunsthandwerker die Gottorfer Reithalle. Die Triennale des norddeutschen Kunsthandwerks ist längst ein fester und beliebter Bestandteil im Ausstellungskalender von Museum und Besuchern.



Ein gefragter Insider: In eine Ausstellung von Fotografien der Hollywood-Diva Liz Taylor, die im Jüdischen Museum Rendsburg gezeigt wurden, führte deren Schauspieler-Kollege Armin Mueller-Stahl ein. Bedauerlicherweise bildete sich nur an diesem Tag eine lange Menschenlange bis auf die Straße.



Die Rückkehr des Barocks: Es gibt wohl in Norddeutschland keinen zweiten Ort, an dem Glanzstücke barocker Musikkultur besser zur Aufführung kommen als im Gottorfer Hirschaal. Beleg dafür war die dreitägige Veranstaltung „Gottorfer Barockmusiktage“.



Der Jaarl und sein Ministerpräsident: Mit der Fertigstellung der ersten zwei von insgesamt sieben Wikinger Häusern luden die Wikinger von Haithabu mit Harm Paulsen an der Spitze, im April 2006 ihren großen Förderer Peter Harry Carstensen in den historischen Halbkreiswall ein.



Von der der Faszination wikingerzeitlichen Lebens: Ob im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Handwerk im Experiment“ oder aber Dank der „Herbstmesse“ gewinnen das Wikinger Museum Haithabu und das Freigelände weiter an Anziehungskraft.



Erinnerungsorte für jung und alt: Im Volkskunde Museum Schleswig ziehen „Erinnerungsorte“ aus 150 Jahren Geschichte Schleswig-Holsteins immer mehr Besucher in ihren Bann. Die Ausstellungen im Volkskunde Museum erfreuen sich einem wachsenden Zulauf.



Eine grandiose Sommerausstellung: Die Gemälde-Ausstellung mit Werken von Hans Purrmann in den Räumen von Kloster Cismar war zur großen Freude auch der zahlreich zur Ausstellungseröffnung erschienenen Familienangehörigen Purrmanns ein großer Anziehungspunkt der vielen Ostseeraum-Touristen.



Hoher Besuch auf Gottorf: Nach der Geburt des kleinen Prinzen Christian-Waldemar gingen Dänemarks Thronfolger Prinz Frederik und seine Frau Prinzessin Mary erstmals zu Dritt auf Reisen. Ihr Ziel war Norddeutschland. Den Besuch von Schloß Gottorf, der auf Einladung von Ministerpräsident Carstensen zu Stande kam, verschlief der kleine Prinz allerdings. Er war im Hotel geblieben.



Zwei Gaumen schmecken besser: Beim Gottorfer Landmarkt wird nicht mehr nur Kultur und Ökolandwirtschaft geboten, sondern auch allerbeste Unterhaltung. Vor der großen Showbühne bildeten sich dichte Zuschauerreihen, als TV-Koch Rainer Sass mit Haithabu-Museumsleiterin Ute Drews ein ökologisches Gericht zauberte.